



Am 26. Oktober 2016 hatten wir die Gelegenheit mit dem zweifachen Olympiasieger von Rio de Janeiro im Kanurennsport Marcus Groß ein ausführliches Interview zu führen.

In diesem gewährte er uns einen Einblick in seine persönliche Sportkarriere, unterstrich die Bedeutung einer frühzeitigen sportlichen Förderung und stellte dar, welchen Beitrag das Projekt BERLIN HAT TALENT für die jungen Nachwuchsathleten leisten kann.

Foto: Jürgen Engler

### Hier das ganze Interview:

*Marco Spanehl (MS) – Team BERLIN HAT TALENT: Hallo Marcus, schön, dass du die Zeit gefunden hast dieses Interview zu führen. Von unserem Team BERLIN HAT TALENT erst einmal die herzlichsten Glückwünsche zu den beiden Goldmedaillen, die du in diesem Jahr in Rio erkämpfen konntest. Ein toller Erfolg und der bisherige Höhepunkt deiner sportlichen Karriere.*

Marcus Groß (MG): Dankeschön.

*MS: Wir sind mit unserem Projekt schon ein paar Jahre an den Grundschulen unterwegs, um sportlich begabte Kinder zu finden, aber auch Kindern mit motorischem Förderbedarf die Freude an sportlicher Betätigung zu vermitteln. Du selbst kennst dich mit BERLIN HAT TALENT schon sehr gut aus, so hast du zum Beispiel bei einer Talentiade persönlich mitgeholfen und Kindern den Kanurennsport vorgeführt und erklärt.*

*Auf welchem Weg und über welche Stationen hast du zum Kanurennsport gefunden?*

MG: Eigentlich war es bei mir der Klassiker. Ein Freund aus meiner Schule ging zum Kanurennsport und ich ging mit. Der Verein lag gleich in der Nähe – sowohl von der Schule als auch von unserer damaligen Wohnung. So konnte ich nach dem Unterricht schnell nach Hause, die Sportsachen holen und ab zum Verein. Nach dem Sport war es auch nur ein Katzensprung nach Hause. Das war alles sehr praktisch. Am Anfang hat mir das Training eigentlich gar nicht richtig Spaß gemacht – sicher deshalb, weil ich im Herbst eingestiegen bin. Die schöne Sommerzeit war vorbei und da man als Anfänger beim Kanurennsport oft ins Wasser fällt, war es häufig anstrengend und kalt. Als der Winter begann, ging es auch noch ans alljährliche harte Aufbautraining mit viel Ausdauer- und Krafttraining. Das war für mich als 11-jährigen zu viel und ich setzte den Winter aus. Doch im nächsten Jahr, als dann der Sommer kam, juckte es mir in den Fingern und ich ging wieder in den Verein mit dem festen Entschluss, den Sport jetzt richtig durchzuziehen.

*MS: Gab es für dich noch ein konkretes Schlüsselerlebnis, bei dem deine Liebe zum Kanurennsport entbrannte?*

MG: Die ersten Jahre musste ich erst einmal lernen, wie man richtig paddelt und trainiert. Doch für mich war es am Anfang wichtiger im Verein Freunde zu finden. Wir haben zusammen trainiert, uns gegenseitig motiviert und sind zu Wettkämpfen gefahren. Wir waren ein cooles Team mit coolen Leuten und unternahmen auch über den Sport hinaus viel zusammen. So veranstalteten wir Grillabende, übernachteten im Verein, machten Trainingslager und unternahmen Zeltausflüge. Viele Ehrenamtliche boten hier in ihrer Freizeit ein sportlich-soziales Umfeld und leisteten hervorragende Arbeit mit uns Kindern und Jugendlichen. Viele von ihnen sind bis heute aktiv und machen einen guten Job. Danke dafür!

Ich ging damals dahin, weil meine Freunde es taten – der Kanurennsport war damals noch nicht so wichtig. Je älter ich wurde, umso mehr Wettkämpfe kamen hinzu, in denen ich auch erste kleine Erfolge verzeichnen konnte. Erst dann nahm die Idee, diesen Sport ernsthafter zu betreiben, Gestalt an. Auch ein neueres Boot und bessere Streckenzeiten schufen hier neue Motivationen. Rückblickend muss ich sagen, dass ich durch den Sport viel in der Welt rumgekommen bin und viele interessante Menschen und Freunde kennengelernt habe. So war der Sport sinnstiftend in meiner Jugend und das bedeutet mir viel.

*MS: Das Projekt BERLIN HAT TALENT sichtet Kinder im Grundschulalter, um talentierten Kindern zu helfen, eine geeignete Sportart zu finden und diejenigen mit motorischem Förderbedarf zu motivieren, ein aktives, sportliches Leben zu führen.*

*2015 hast du die Talentiade in Treptow Köpenick tatkräftig unterstützt und den Kindern den Kanurennsport näher gebracht. Für das Projekt BERLIN HAT TALENT war das eine großartige Aktion, da du als erfolgreicher Leistungssportler eine unbezahlbare Vorbildfunktion für die Kinder hast und sie motivierst, einen eigenen sportlichen Weg einzuschlagen.*

*Was hat dich bewogen das Projekt BERLIN HAT TALENT bei der Talentiade zu unterstützen?*

MG: Ich finde es total wichtig, dass Kinder Sport treiben. Wenn man nicht schon früh den Grundstein legt, ist es im Alter besonders schwierig, Defizite aufzuholen. Das betrifft die körperliche Fitness, koordinative Fähigkeiten und soziale Kompetenzen. Ich hoffe, dass mein gerade geborener Sohn sich frühzeitig sportlich betätigen wird. Deshalb ist es wichtig, dass der Landessportbund mit dem Projekt BERLIN HAT TALENT schon die Jüngsten in den Grundschulen ins Visier nimmt, um sie sportlich zu motivieren. Man muss den Kindern hier ein großes Spektrum an Sportarten anbieten, so wie der Landessportbund das bei den Talentiaden macht. Nur so können die Kinder die Sportart finden, die ihnen am besten gefällt. Natürlich dienen die Talentiaden auch ganz konkret meiner Sportart, um geeignete

Talente zu finden, die im Kanurensport zukünftig die Medaillen holen. Deshalb ist dieses Projekt eine tolle Sache für den Sport in Berlin.

*MS: Du hast gerade über die sportliche Zukunft deines Sohns gesprochen. Wie wichtig ist es dir dabei, ob er Leistungssport betreibt oder nicht?*

MG: Leistungssport ist mir dabei überhaupt nicht wichtig – kann dieser doch verbunden sein mit viel Aufwand und Entbehrung. Wenn er das von sich aus möchte, kann er das später für sich selbst entscheiden. Im Vordergrund steht für mich ein sportlich-aktives Leben, weil das die Grundlage für seine Gesundheit und körperliche wie geistige Entwicklung ist. Deshalb sollten alle Kinder frühzeitig und nachhaltig an den Sport herangeführt werden.

*MS: Was kann aus deiner Sicht neben solchen Projekten wie BERLIN HAT TALENT noch unternommen werden, um Kinder zum Freizeit- und zum Leistungssport zu bewegen?*

MG: Zunächst muss sich viel mehr an den Schulen bewegen. Aus meiner eigenen Schulzeit kann ich mich noch gut erinnern, dass oftmals der Schwimmunterricht ausfiel, da die Schwimmhalle baufällig war. Oft wurde der Sportunterricht von Lehrern übernommen, die selbst gar keine Sportlehrer waren. Obwohl diese sich toll engagierten fehlte es einfach an Fachkräften. Das ist damals wie heute gleich. Die Schulen brauchen einfach ein Konzept, bei dem der Sport groß geschrieben wird. Auch die Vereine und Verbände müssen in die Schulen. Wir vom Kanurensport haben wieder jemanden, der direkt an den Schulen auf Talentsuche geht und uns dadurch mehr Nachwuchs beschert.

Diesen Kindern wird von klein auf Spaß an Bewegung und Sportspielen vermittelt. So wird der Sport ein ganz natürlicher Bestandteil ihres Lebens. Ich betätige mich selbst im Urlaub sportlich durch Radfahren, Kanufahren und anderen Aktivitäten, da ich es ein Leben lang gewohnt bin. Der Zugang der Sportvereine zu den Schulen sollte hier einfacher gestaltet werden.

Zum Abschluss kann ich nur nochmal sagen, dass der Sport mir wichtige Impulse gegeben hat und immer ein Teil meines Lebens sein wird. In dieser Hinsicht erfüllt er für unsere Kinder und Jugendlichen eine wichtige und nachhaltige Mission, die ich nur unterstützen kann.

*MS: Herzlichen Dank, Marcus! Mit Spannung werden wir deine weitere Sportkarriere verfolgen und wünschen dir weiterhin viel Erfolg.*